

WOHIN SCHAUT DER ENGEL DER  
PSYCHOANALYSE? EINIGE ÜBERLEGUNGEN  
ZUR LINIE DES ZWEITEN TODES

FREUDS LETZTE NOTIZEN ÜBER DIE PSYCHE

Es gibt ein Bild von Klee, das Angelus Novus heißt. Ein Engel ist darauf dargestellt, der aussieht, als wäre er im Begriff, sich von etwas zu entfernen, worauf er starrt. Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt. Der Engel der Geschichte muß so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist, daß der Engel sie nicht mehr schließen kann.

Walter Benjamin <sup>1</sup>

Wohin schaut der Engel der Psychoanalyse? Am 22. August 1938 notierte Sigmund Freud bereits im Exil: »Mystik die dunkle Selbstwahrnehmung des Reiches ausserhalb des Ichs, des Es.« Eine Eintragung noch vom selben Tage lautet: »Räumlichkeit mag die Projektion der Ausdehnung des psychischen Apparats sein. Keine andere Ableitung wahrscheinlich. Anstatt Kants a priori Bedingungen unseres psychischen Apparates. Psyche ist ausgedehnt, weiß nichts davon«. <sup>2</sup> Freuds schöpferische Tätigkeit kam zu ihrem Ende, nur wenige Tage später wurde ein Krebsrezidiv festgestellt. <sup>3</sup> Diese Notizen oder Notizspuren könnten sich so verstehen lassen: Es gäbe eine Selbstwahrnehmung, die sowohl *dunkel* wäre wie *außerhalb*

des Reiches von Ich und Es läge, d. h. in dieser Lesart würde sich die Psyche in eine Räumlichkeit ausdehnen, die über das Ich und das Es hinausführen würde. Freud würde dann in diesen letzten Notizen – vielleicht angesichts von den eigenen Erfahrungen von Verlust und bevorstehendem Tod – einen metaphysischen Schritt über die Grenzen des Es hinausgehen. Das Überich wird nicht erwähnt. Die Frage ist: Wäre die dunkel wirkende Raumgrenze der Mystik das Gesetz? Freud äußert sich zur Projektion der Ausdehnung der Psyche und dem Phänomen einer dunklen Erkenntnis bereits im Jahre 1904 (in der Arbeit *Zur Psychopathologie des Alltagslebens*):

Ich glaube in der Tat, dass ein großes Stück der mythologischen Weltauffassung, die weit bis in die modernsten Religionen hineinreicht, nichts anderes ist, als *in die Außenwelt projizierte Psychologie*. Die dunkle Erkenntnis (sozusagen endopsychische Wahrnehmung) psychischer Faktoren und Verhältnisse des Unbewussten spiegelt sich – es ist schwer, es anders zu sagen, die Analogie der Paranoia muss hier zur Hilfe genommen werden – in der Konstruktion *einer übersinnlichen Realität*, welche von der Wissenschaft in *Psychologie des Unbewussten* zurück verwandelt werden soll. Man könnte sich getrauen, die Mythen vom Paradies und Sündenfall, von Gott, vom Guten und Bösen, von der Unsterblichkeit u. dgl. in solcher Weise aufzulösen, *die Metaphysik in Metapsychologie* umzusetzen.<sup>4</sup>

Freud entlarvte hier das Jenseitige als paranoische Projektion, die dunkle Erkenntnis bezog sich noch auf das Unbewusste (zu welchem er später das Es zählte), das sich im Diesseits erstreckt. Am 22.8.1938 kommentierte Freud in einem Brief an Marie Bonaparte deren Aufsatz *L'inconscient et le temps*. Er deutete nun eine metapsychologische Erfassung der Begriffe Zeit, Raum und Kausalität in ihrer Beziehung zum Ichapparat der Wahrnehmung und des Bewusstseins an. In einem Brief vom 18.11.1938, der für Marie Bonaparte bestimmt war, legt er dar: